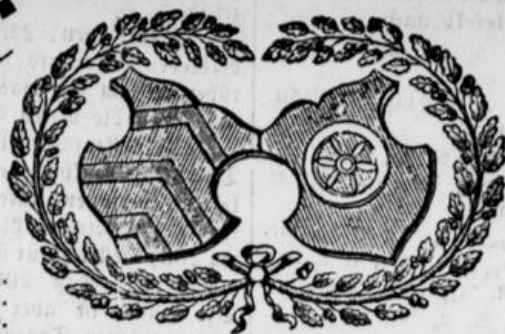


Allgemeiner

und amtliches Kreisblatt
Bielefeld, Halle



Anzeiger

für die drei Kreise
und Biedenbrück.

Erscheint wöchentlich dreimal und wird
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Abends ausgegeben.
Redigirt unter Verantwortlichkeit von B. Bertelsmann.
Druck und Verlag von Gebr. Bertelsmann in Bielefeld.

Abonnementspreis vierteljährlich
mit Bringerlohn oder bei der Post 12 Sgr.,
in der Expedition 10 Sgr.
Inserate 9 Pfg. für die Porzels-Zelle.

N^o 143.

Mittwoch den 29. November

1865.

Bei der Häufigkeit der Tollwuth unter den Hunden in letzter Zeit, und bei den öftern verderblichen Folgen, welche die Zuziehung von Quacksalbern nach dem Bisse toller Hunde bei Menschen gehabt hat, von denen namentlich mehrere, die sich an den Kötter Schmiedekamp zu Stapelage, im Fürstenthum Lippe-Dehmold gewandt und dessen Mittel gebraucht hatten, von der Tollwuth befallen und an derselben gestorben sind, sehen wir uns veranlaßt, die gesetzliche Bestimmung im §. 95 des Regulativs vom 28. October 1835, wonach, sobald ein toller oder auch nur der Tollwuth verdächtiger Hund bereits Menschen gebissen hat, insbesondere die nächsten Angehörigen bei Vermeidung einer Geldstrafe von 10 Thlr. oder 14tägiger Freiheitsstrafe verpflichtet sind, den nächsten Arzt oder Wundarzt sofort davon zum Behuf der ärztlichen Behandlung der Verletzten zu benachrichtigen, in Erinnerung zu bringen, und weisen alle Behörden, die es angeht, hierdurch an, nach dieser Bestimmung in den betreffenden Fällen zu verfahren.

Minden, den 4. October 1865.

Königliche Regierung.

Die Königliche Telegraphen-Direction hat aus Veranlassung der immer noch häufig vorkommenden Beschädigungen der Telegraphen-Anlagen, unterm 19. Februar c. wiederum eine, die bezüglich der Strafbestimmungen enthaltene Bekanntmachung erlassen, welche in dem nächsten Stücke unseres Amtsblatts erscheinen wird.

Mit Bezug auf unsere Verfügung vom 14. November c. 1863 Nr. 2193 D. C. M. Nr. 1 veranlassen wir Ew. Hochwohlgeborenen, für die allgemeine Verbreitung dieser Bekanntmachung zu sorgen und namentlich die Polizeibeamten mit entsprechender Weisung versehen zu lassen.

Minden, den 17. October 1865.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.
gez. von Nordenskiöld.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung des Königlichen Ministerii soll die Bestimmung des Reglements, daß die Societäts-Beiträge praenumerando zu zahlen sind, strenger durchgeführt und deshalb die jährliche Hebung derselben früher vorgenommen werden. Demgemäß hat die sonst erst im Januar oder Februar des künftigen Jahres eintretende Hebung schon im Dezember angeordnet werden müssen. Indem wir den Affozirten hiervon Kenntniß geben, machen wir zur Vermeidung irriger Auffassungen darauf aufmerksam, daß es sich bei dieser Maßnahme keineswegs um eine außerordentliche Nachzahlung, sondern nur um die Verlegung der gewöhnlichen ordentlichen Hebung handelt, die frühere im Anfange des Jahres stattfindende Hebung also jetzt ausfällt.

Münster, den 20. November 1865.

Westfälische Provinzial-Feuer-Societäts-Direction.

Licht! Mehr Licht! lispelte der sterbende Göthe, und die rüstig vorwärtstrebende Menschheit fordert täglich: Licht! Mehr Licht! Denn der Ruf nach Aufklärung bleibt das unsterbliche Lösungswort der Menschheit, ganz besonders aber der Weis- und Mahnruf unseres Jahrhunderts.

Kein Werk als die vor uns liegende 1. Lieferung vom „Weltall“, Verlag von Robert Schaefer in Leipzig, entspricht gleich diesem ein so umfassendes Gesamtbild der Natur und ihrer Einwirkung auf Cultur und Geistesleben des Menschen. Es zeichnet sich dabei nicht bloß durch Fülle und Reichhaltigkeit des Stoffes, sondern auch durch geschickte Anordnung desselben, durch höchste Schärfe und Klarheit der Darstellung aus. Es führt uns die einzelnen Erdtheile, Zonen und Länder mit ihren Verschiedenheiten und Eigenthümlichkeiten vor. Es schildert das Wesen und die Einflüsse von Temperatur und Klima auf Vegetation, auf die geographische Verbreitung der Gewächse und Thiere; wir lernen die großen mineralischen Schätze des Erdbodens kennen, werden vertraut mit den Trieben und Instincten der Thiere, mit den dämmernden Anfängen des Bewußtseins in dem Seelenleben derselben. Besonders aber werden stets die Rückwirkungen hervorgehoben und verfolgt, welche die Natur in ihrer Gesamtheit auf die einzelnen Individuen wie auf die menschliche Gesellschaft als Ganzes ausübt, und zwar sowohl auf deren sittliches Dasein, wie auf ihr Geistesleben, auf Sitte und Recht, auf Entwicklung der Kunst, auf sociale und politische Einwirkungen und endlich auf den Verlauf der Geschichte selbst. Anziehende Naturschilderungen, geographische Bilder, Darstellungen der wichtigsten Er-

findungen, geschichtliche Skizzen beleben das Werk und zahlreiche getreue Illustrationen dienen dazu, den Inhalt zu veranschaulichen. Dies Buch sollte daher in keiner Hausbibliothek fehlen und jeder Gebildete sollte es besitzen. Die Anschaffung selbst wird sehr erleichtert, da dasselbe in 24 Lieferungen erscheint, wovon alle 14 Tage eine zu 5 Sgr. ausgegeben wird.

Bekanntmachungen

aller Art

in sämtliche deutsche, französische, englische, russische, dänische, holländische, schwedische etc. Zeitungen, werden prompt zu dem Original-Insertionspreis ohne Anrechnung von Porti oder sonstigen Spesen besorgt und bei grösseren Aufträgen entsprechender Rabatt gewährt.

Annoncenbureau

von Illgen & Fort in Leipzig.

Unser neuester Zeitungs-Catalog nebst Insertionstarif steht auf franco Verlangen gratis und franco zu Diensten.

Wohnungs-Veränderung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich jetzt **Obernstraße Nr. 4.** bei Herren Gebr. Bertelsmann (vormals Weinbändler Reckmann) wohne.

E. Hülsmann,
Uhrmacher.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von hier und auswärts zeige ich ergebenst an, daß ich seit October meinen Wohnsitz von Bielefeld nach hier verlegt und vis-a-vis dem Barkei'schen Gasthose wohne. Zugleich bringe ich mein reich assortirtes Lager von Kappen neuesten Façons, so wie selbstverfertigte Pelz-Sachen, namentlich Muffen, Pelerieen, Stauden, Fußkörbe, Stiefeln etc. zur geneigten Abnahme in Erinnerung unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung

Gütersloh.

T. W. Backe.

Wechselcours.

Amsterdam 250 fl. kurz
do. 2 Monat
Hamburg 300 Mk. kurz
do. 2 Monat
London 1 Lstl. 3 Monat
Paris 300 Fr. 2 Monat
Wien 150 fl. 8 Tage
do. do. 2 Mon.
Augsburg 100 fl. 2 Mon.
Frankfurt 100 fl. 2 Mon.
Leipzig 100 Thlr. 8 Tage
do. 3 Monat
Petersburg 100 R. 3 B.
do. do. 3 M.
Warschau 90 R. 8 Tage
Bremen 100 Thlr. 8 Tage

Geldcours.

Aust. Pistolen 5,15,6.
Napoleonid. 5,11,9. Holl. 10 Gulb. 5,16.
Ev. Sterl. 6,22,6. Fünffrc. 1,10,3. Franz.
Kronth. 1,16,9. Prab. Kronth. 1,16. Gold.
Kronen 9,10. Dollars 1,12,3.

Getreide-Bericht.

Wien, 27. November. Weizen 6,15. Roggen 4,10. Gerste 4,10. Hafer 4,9. v. 200.
Wien. Rüböl 16. Raff. 16,15.
Berlin, 27. November. Weizen 54—75.
Roggen 52. Gerste 34—44. Hafer 24—29.
Rüböl 16.
Bielefeld, 23. November. Weizen 2,19,6.
Roggen 1,25. Gerste 1,22,6. Hafer 1,3.
Bohnen 2,7,6. Kartoffeln 17,6. Buchweizen
1,27,6. Heu 1. Stroh 27,6. Rüböl 18,15.
Raff. 19.

Witterungsberichte.

Den 27. November.

Barom.	Therm.	Wind und Himmelsrichtung
Paris 339	11	S.W. bedeckt.
Brüssel 338	8	S.W. bedeckt.
Petersburg 339	4	S.W. bedeckt.
Grönungen 339	7	S. bedeckt.
Remel 341	1	S.D. bedeckt.
Königsberg 341	1	W. bedeckt.
Stettin 340	7	S.W. bedeckt.
Berlin 338	7	S.W. bedeckt.
Breslau 334	4	W. bedeckt.
Münster 337	7	S. heiter.
Cöln 337	7	S.D. heiter.
Triar 335	8	S. heiter.

Jahrmärkte in der Provinz Westfalen, im Osnabrückischen, Lippe- Detmold u. Lippe-Schaumburg.

November.

29. Haltern. Iserlohn.
30. Lübbecke. Rheda. Matelen. Tecklenburg. Bilde.

Eisenbahn-Abfahrten von Bielefeld nach

Berlin *11 ₄₁ M. 3 ₆ N. 6 ₃₂ N. †11 ₃₂ *3 ₁₂ Ncht.
Bremen *11 ₄₁ M. 3 ₆ N. †11 ₂₃ *3 ₁₂ Ncht.
Köln †4 M. *4 ₅₁ N.
Deutz *9 ₃₀ M. 2 ₂₈ N. 2 ₂₀ Ncht.
Dortmund †4 ₄ *9 ₃₀ M. 2 ₂₈ *4 ₅₁ N 6 ₅₈ N. 2 ₂₀ Ncht.
Duisburg †4 ₄ *9 ₃₀ M. 2 ₂₈ *4 ₅₁ N. 2 ₂₀ Ncht.
Düsseldorf †4 ₄ *9 ₃₀ M. 2 ₂₈ *4 ₅₁ N. 2 ₂₀ Ncht.
Emmerich *9 ₃₀ M. *4 ₅₁ N. 2 ₂₀ Ncht.
Hamm †4 ₄ *9 ₃₀ M. 2 ₂₈ *4 ₅₁ N. 6 ₅₈ N. 2 ₂₀ Ncht.
Hamburg *11 ₄₁ M. †11 ₃ *3 ₁₂ Ncht.
Harburg *11 ₄₁ M. †11 ₂₃ *3 ₁₂ Ncht.
Lübeck †11 ₂₃ *3 ₁₂ Ncht.
Minden 9 ₃₄ *11 ₄₁ M. 3 ₆ N. 6 ₃₂ N. †11 ₂₃ *3 ₁₂ Ncht.
Oberhausen †4 ₄ *9 ₃₀ M. 2 ₂₈ *4 ₅₁ N. 2 ₂₀ Ncht.
Ruhrort †4 ₄ *9 ₃₀ M. 2 ₂₈ *4 ₅₁ N. 2 ₂₀ Ncht.
Wesel *9 ₃₀ M. 2 ₂₈ *4 ₅₁ N. 2 ₂₀ Ncht.

* bedeutet Schnellzug u. Eilzug, † Kourierzug.

Neueste Nachrichten.

Deutschland.

Potsdam, 22. Nov. Gestern verhandelte das Schwurgericht hieselbst einen Proceß, dessen Ausgang die Stadt mit großer Spannung entgegenseh. Angeklagt war die Frau von Bredow, welche um einem Herzenswunsche ihres Mannes auf Nachkommenschaft zu genügen, sich hatte verheirathen lassen, demselben ein fremdes Kind als von geboren ihr zu präsentiren. Das bereits getaufte Kind wurde nochmals auf ihren Namen getauft und polizeilich angemeldet. Nach Vernehmen verschiedener Taufzeugen wurden die bedauernswürthe irregeleitete Mutter zu zweijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Wie verlautet, dürfte dem nächsten Landtage unter anderen auch ein Gesetzentwurf, betreffend die Pensionirung und Pensionsberechtigung der Civilbeamten, zur Verathung vorgelegt werden, welcher eine Abänderung der bisher gültigen Pensionsreglements insofern enthält, als der Termin, mit welchem eine Erhöhung des Pensionsanspruchs für den betreffenden Beamten eintritt, statt der bisherigen üblichen fünf auf drei Jahre der Anspruch des Beamten auf Pension sich um ein Ahtel seines Gehaltes vermehrt.

Der Abgeordnete für den Wahlkreis Sieg-Müllerheim-Wipperfürth, Landgerichtsrath F. W. Bleibtreu, hat sein Mandat niedergelegt. Nach seiner Erklärung geschieht dies auf ernste ärztliche Vorstellung, da er sich im letzten Winter im Abgeordnetenhanse einen nicht ungefährlichen acuten Gelenk-Rheumatismus zugezogen habe und unter den obwaltenden Umständen das Uebel leicht wiederkehren könne.

Berlin. Die pneumatische Verbindung zwischen dem Haupttelegraphenamt und der Börse ist hier bereits in Thätigkeit. Zwischen der Börse und dem Telegraphenamt sind zwei getrennt neben einander hinlaufende eiserne Röhren gelegt, welche etwa einen inneren Durchmesser von 3 1/2 Zoll haben: die Länge derselben beträgt 2835 Fuß. Durch die eine dieser Röhren werden nun die Manuscripte der auf der Börse aufgegebenen telegraphischen Depeschen in Zeit von 1 bis 1 1/2 Minute nach dem Telegraphenamt befördert, in derselben Zeit gelangen die auf dem letzteren angekommenen Depeschen durch die andere Röhre nach der Börse. Im Souterrain des Telegraphenamtes ist eine Dampfmaschine von 10—12 Pferdekraft aufgestellt, welche mit 2 Cylindern in Verbindung steht, deren jeder ungefähr 160 Kubfuß faßt. Die Arbeit der Dampfmaschine besteht nun darin, daß sie aus dem einen Cylinder beständig die Luft herauspumpt, während sie gleichzeitig in den anderen Cylinder Luft einpumpt, also in diesem die Luft komprimirt. Für den zu erreichenden Zweck ist es vollkommen ausreichend, wenn die komprimirte Luft einen Druck von 5 Pfd. auf den Quadratzoll übt, für die Evacuation genügt das Maas von 1/4 Atmosphäre. Von beiden Cylindern gehen Röhren aufwärts, welche in die Verbindungsrohre zwischen dem Telegraphenamt und der Börse einmünden; die eine dieser letzteren, welche mit dem Cylinder voll komprimirter Luft in Verbindung steht, enthält also den Zufluß dieser verdichteten Luft, und mittelst dieser erfolgt die Beförderung nach der Börse, während die andere, der Luft beraubte Röhre der umgekehrten Richtung dient. Mit anderen Worten: das Telegraphenamt bläst seine Depeschen nach der Börse, saugt dagegen

die Depeschen von der Börse zu sich heran. Beides geschieht gleichzeitig.

Hedersleben, 22. November. Die Trichinenkrankheit tritt in Hedersleben, besonders bössartig auf. Die Halbst. Ztg. berichtet man darüber unterm 22. was folgt: Die Zahl der Kranken hat sich bis heute nur durch die vielen Sterbefälle um etwas vermindert. Es sind bis heute 34 Menschen in Hedersleben und Umgegend an der schrecklichen Trichinen-Krankheit gestorben. Am Sonntage starben allein in Hedersleben 5 Personen, unter ihnen auch der Fleischer B., der das trichinenkranke Schwein geschlachtet hat. Man mag die Zahl der Kranken (etwa 200) vielleicht für übertrieben gehalten haben, und es scheint in der That etwas viel, daß 200 Menschen von einem Schweine genossen haben. Die Sache ist aber auf folgende Art zugegangen: Der Fleischer B. hatte in jenen Tagen noch zwei andere Schweine geschlachtet und das Fleisch auch von diesen beiden Schweinen auf demselben Kloze zerhackt, auf welchem das Trichinen-Fleisch zerhackt war. Der Kloze hat nicht so rein gemacht werden können, daß auf ihm keine Trichinen mehr vorhanden gewesen wären, und so sind dieselben auch in das gesunde Fleisch der beiden andern Schweine gekommen. Eben so werden die Trichinen auch in die Rothwürst und in die Sülze gekommen sein, daß auch Alle, die von diesem genossen haben, erkrankt sind. Das Unglück ist unbeschreiblich. In der Arbeiterkaserne der Fabrik in Hedersleben, wo ein Theil der erkrankten Arbeiter darniederliegt, ist der Anblick der Sterbenden und von den wahnsinnigsten Schmerzen gepeinigten Kranken wahrhaft entsetzlich; die Armen dulden und sterben bei vollem Bewusstsein. Selbst der Arzt, den sein Beruf immer wieder an diese Unglücksstätte führt, kann sich des Schauderns nicht erwehren, wenn er sehen muß, wie hier Jemand sein Testament macht, dort ein anderer bittet, man solle ihm doch den Tod geben, er könne die Schmerzen nicht länger ertragen. Professor Virchow in Berlin hatte seinen Besuch hier zugesagt: er wurde schon am Sonnabend hier erwartet. . . . Freuen muß man sich über die Vorsichtsmaßregeln in Quedlinburg. Da die Fleischer nicht zu Untersuchung des Fleisches gezwungen werden können, so hat dort die Magistrat einem jeden Fleischer ein Buch gegeben, worin die Untersuchung des Schweinefleisches verzeichnet wird. Dies wird dann im Wochenblatte bekannt gemacht, so daß das Publicum weiß, bei welchem Fleischer trichinenfreies Fleisch zu haben ist. Einige Fleischer hatten sich hiervon ausgeschlossen, haben aber bald eingelenkt und lassen nun auch das Fleisch untersuchen, weil sie vorher kein Pfund Fleisch los wurden.

General v. Rödter in Ludwigsburg (Württemberg) feierte vor einigen Tagen ein seltenes Jubiläum. Er war 50 Jahre General-Lieutenant. 1780 geboren, 1796 schon Offizier, den 6. November 1815 General-Lieutenant, ist Herr v. Rödter der letzte bekannte, noch lebende Schüler der Karls-Akademie. Der König von Württemberg verlieh dem Jubilar, der sich seltener Nützigkeit erfreut, das Großkreuz des Friedrichs-Ordens.

Aus Kiel wird geschrieben: Wie hier verlautet, soll dem Corvettecapitän Werner zu seiner Expedition in die nordischen Gewässer Seitens der königl. Regierung ein Kriegsschiff, wahrscheinlich die Corvette, „Augusta“, zur Verfügung gestellt werden und die Expedition Ende April n. J. von hier aus beginnen.

Der weltberühmte Reisende Prof. Dr. Heinrich Barth ist am Sonnabend Mittag plötzlich gestorben.

Breslau, 25. Novbr. Nach sechstägiger, bisweilen bis zum späten Abend dauernder Verhandlung wurde heute das Urtheil des hiesigen Schwurgerichtshof gegen die, theils der Verübung des vielbesprochenen Silberdiebstahls im Herzoglich Braunschweigischen Schlosse zu Sibyllenort, theils der Fehlerei und des wissentlichen Meineids angeklagten 27 Personen publicirt. Zur Anklage gestellt waren 19 vollendete schwere Diebstähle und ein versuchter schwerer Diebstahl, 2 wissentlich geleistete Meineide und wiederholte Verleitung zum Meineide. Außerdem lautete gegen 12 Personen die Anklage auf schwere Fehlerei. — Dem Commissarius v. Stutterheim war es gelungen, von einem der Verhafteten ein Geständniß bezüglich des Ortes, an welchem das in Sibyllenort geraubte Silber verborgen lag, zu erlangen und den Bestohlenen in den Wiederbesitz desselben zu setzen. Gleichzeitig erfolgte aber auch ein Geständniß bezüglich aller der Personen, welche sich an dem Verbrechen theilhaft hatten. Die meisten derselben gestanden ihre Schuld ein, nur wenige läugnen hartnäckig und behaupten zum Theil sogar, daß sie die Mitangeklagten, welche gegen sie ausagen, gar nicht kennen, niemals gesehen haben. Derjenige der Angeklagten, welcher als Hauptmann dieser Diebesbande bezeichnet wird, ein Mann Namens Daniel, bekannt unter dem Namen „Garibaldi“, wird von seinen Mitschuldigen als „furchtbar“ dargestellt; nur aus Furcht vor ihm wollen dieselben sich an seinen Verbrechen theilhaft haben. Er selbst aber sagt: „So lange ich leben konnte, hatte keiner Furcht vor mir.“ Nach der Beweisaufnahme hat er zumeist, der früher mit Leib und Seele Soldat gewesen sein soll, die geeigneten Maßregeln getroffen, um durch Ausstellen von Posten vor Entdeckung zu schützen. Er macht den Eindruck eines Mannes, der vom Ehrgeiz

beseffen ist und haben, wo man er sich stets aus dem Daniel, in den in besserer Die Geschwornen der Umstände mit Ausnahme der Gerichtshofe, haus, vier, 10 Jahren, einer zu 4 Jahren 2 1/2 Jahren, drei der angeklagten.

Brieg, 22. Novbr. fällige einspännige Cöln von zweier Wehr, ergriff und eilte nach dort sofort ab zum Glück aber scheinlich bei der und hatten sich tüchtige, jedoch herdem die Cöln vision fand son.

Aus Kolln die Frau General dem Amtsrath Delbides ihres Im Garten der „Magdeb. ren gepflückt w.

London, treffen zahlreiche strigen Sturme ein ganz neues Preussische Bar ein Belgisches „Veritas“, von (seebereit für Ar rissen hatte, in sein. Der „An wurden ans L mehrere Schlep den fremden Kr tungsboot „Pri ten der gestrand Blätter an Viehseuche in der rung der Weiter Seuche Vorsicht.

Am 14. N Turin vorgefallen ist Abends um mit dem von T Drei Wagen für gerichtet. Der daß sie auf die den Zug zurückz größeres Unglück Verwundungen Schaden gelitten mende königlich Das Unglück so sein, daß ein ar geschlafen war. chensteller von S Stande gewesen.

Nach Brief ber trat die G nur einzeln auf, wüthete sie unter Opfer hin. Es 14 starben tägli

befessen ist und dessen Eitelkeit man nur anregen darf, um ihn da zu haben, wo man ihn wünscht. Es wird ihm das Zeugniß gegeben, daß er sich stets aufopfernd bewiesen, wenn es die Rettung eines Mitmenschen aus Gefahr gegohten. Sein Vertheidiger führte die Ansicht aus, daß Daniel, wäre er unter andern Verhältnissen geboren und aufgewachsen in besserer Richtung ein nicht unbedeutender Mann geworden wäre. Die Geschworenen hatten, ohne die Zusatzfragen wegen Annahme mildernder Umstände, hundert Fragen zu beantworten. Ihr Verdict lautet: mit Ausnahme von drei Fällen, in allen übrigen auf Schuldig. Vom Gerichtshofe wird darauf einer der Angeklagten zu 15 Jahren Zuchthaus, vier, darunter Daniel „Garibaldi“, zu je 12 Jahren, einer zu 10 Jahren, einer zu 7 Jahren, einer zu 6 Jahren, einer zu 5 Jahren, einer zu 4 Jahren, einer zu 3 Jahren, fünf zu je 2 Jahren, einer zu 2½ Jahren Zuchthaus, mehrere zu Gefängnißstrafen verurtheilt. Nur drei der angeklagten Personen wurden frei gesprochen.

Brieg, 25. Nov. Gestern Abend wurde die zum Schnellzuge hier fällige einspännig Carriolpost von Stoberau zwischen Neudorf und Alt-Gölln von zwei Wegelagerern überfallen. Der Postillon setzte sich zur Wehr, ergriff jedoch die Flucht, als ihm mit Beilhieben gedroht wurde, und eilte nach dem nächsten Dorfe, um Hülfe herbeizuholen. Die von dort sofort abgesandten Leute fanden den Postwagen im Graben liegen, zum Glück aber waren noch unzerbrochen. Die Straßenräuber waren wahrscheinlich bei den Versuchen, die Schösser zu erbrechen, gestört worden, und hatten sich aus dem Staube gemacht. Der Postillon hat einige tüchtige, jedoch gefahrlose, Knittelhiebe davongetragen, und es sind außerdem die Coureure und die Laternen zertrümmert. Eine genaue Revision fand sonst alles in Ordnung.

Aus Kolbarg berichtet die „Stett. Z.“: Se. Maj. der König haben die Frau Generalin v. Rauen, die augenblicklich hier bei ihrem Vater, dem Amtsrath Krause, verweilt, durch Uebersendung des wohlgetroffenen Delbildes ihres bei Düppel gefallenen Gemahls überrascht.

Im Garten des Pfarrhauses zu Dünkelstedt (Halberstadt) ist nach der „Magdeb. Z.“ noch vor 14 Tagen eine halbe Meile reifer Himbeeren gepflückt worden und zahlreiche grüne Früchte färben sich jetzt roth.

Ausland.

London, 23. November. Von der südlichen und östlichen Küste treffen zahlreiche Berichte ein, welche die schlimmen Wirkungen des gestrigen Sturmes darlegen. Bei Swansea wurden fünf Schiffe, darunter ein ganz neues von 1100 Tonnen, auf den Strand geworfen; auch eine Preussische Barke ist aufgelaufen. In Plymouth sind ein französisches ein Belgisches und mehrere Englische Fahrzeuge gestrandet; der Schooner „Veritas“, von Guernsey, wurde durch das Auswandererschiff „Amoor“ (seebereit für Adelaide), welches der Sturm von seinem Ankerplatze gerissen hatte, in Grund gebohrt und es sollen alle am Bord umgekommen sein. Der „Amoor“ lief gleichfalls auf den Strand; die Passagiere wurden ans Land gebracht. Auf Befehl der Marinebehörde gingen mehrere Schleppdampfer aus, um den Kauffahrern, so wie den anwesenden fremden Kriegsschiffen im Nothfalle Beistand zu leisten, das Rettungsboot „Prince Consort“ war anhaltend thätig, um die Mannschaften der gestrandeten Schiffe in Sicherheit zu bringen.

Blätter aus dem südlichen Schweden melden den Ausbruch der Viehseuche in der Provinz Schonen. Die Regierung hat zur Verhinderung der Weiterverbreitung der fast ausnahmslos tödlich verlaufenden Seuche Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Am 14. November Abends ist ein Unglück zwischen Mailand und Turin vorgefallen. Der von Mailand kommende Passagierzug Nr. 16 ist Abends um halb 11 Uhr unfern der Station von San Germano mit dem von Turin kommenden Güterzug Nr. 301 zusammengestoßen. Drei Wagen sind zerbrochen. Der Bagage-Aufseher ward schrecklich zugerichtet. Der Locomotivführer und der Feizer retteten sich dadurch, daß sie auf die Erde sprangen, nachdem sie ihr Möglichstes gethan hatten, den Zug zurückzuhalten, wodurch es ihnen in der That geglückt ist, noch größeres Unglück zu verhüten. Die Reisenden haben nur einige leichte Verwundungen erhalten. Das Gepäck und die Waaren haben großen Schaden gelitten. Zehn Minuten früher fuhr der von Mailand kommende königliche Zug mit dem Könige von Portugal über dieselbe Linie. Das Unglück soll, wie Einige behaupten, dadurch herbeigeführt worden sein, daß ein armer Weichensteller, von der Müdigkeit übermannt, eingeschlafen war. Die Eisenbahn-Direction aber giebt an, daß der Weichensteller von San Germano plötzlich unwohl geworden und so nicht im Stande gewesen sei, sein Amt zu verrichten.

Nach Briefen aus Jerusalem vom 16. October und vom 3. November trat die Cholera im August und September, welcher sehr kühl war, nur einzeln auf, aber im October wurde sie epidemisch. Hauptsächlich wüthete sie unter den Juden, Türken und Griechen, und raffte viele Opfer hin. Es gab Tage, an denen man 80 Tödtliche zählte, durchschnittlich starben täglich 40 bis 50. Der Pascha hat sich vor die Stadt ge-

flüchtet, Tausende Türken und Christen, sind davon gelaufen, die Wachen vor dem Thore sind nicht mehr, viele Läden sind geschlossen, so daß die Stadt traurig aussieht. Roth und Glend sind groß. Die fremden Consule haben Kochanstalten errichtet, wo die Armen sich täglich Reis und Fleisch holen, ohne Unterschied der Religion. Der Waizen ist sehr theuer, das Fleisch schlecht, Reis und Brot sind die Hauptnahrungsmittel, Gemüse kommt schon lange nicht mehr in die Stadt. Am 2. Novbr. regnete es zum erstenmale nach sechsmonatlicher Dürre und man hofft, daß die Seuche nun verschwinde. — Sonst meldet der Brief noch Folgendes: Herr Sch., Hausvater vom englischen Institut, hatte nach dem Piskassbrunnen vor der Stadt nachzugraben angefangen, in der Hoffnung, Wasser zu finden, was für Jerusalem eine große Wohlthat wäre. Zu den Kosten wurde theils unter den nächsten Bekannten, theils von Engländern außerhalb Jerusalems Geld gegeben. Man war schon 60 bis 70 Fuß tief gekommen und hatte Scherben von alten Wasserkrügen gefunden, da verbot der Pascha, weiter zu graben. So ist es Türken Art. — Dagegen plagt er das Volk sonst auf grausame Weise. Eine englische Gesellschaft hatte im vorigen Frühjahr Messungen vornehmen lassen, um mit Benutzung der alten salomonischen Leiche Wasser nach Jerusalem zu leiten. Jetzt machten sich nun die Türken dran. Der Pascha zwingt Hunderte unter glühendsten Sonnenstrahlen zu arbeiten und giebt ihnen dann, was er will. Ein wahrer ägyptischer Frohndienst. Ein Dorf muß Kalk, das Andere Cement, das dritte alte Scherben u. d. vierte Menschen und Thiere u. d. hergeben und wehe dem, der nicht folgt. Dazu erpreßt man von den christlichen Klöstern in Jerusalem wie immer die Gelder, so daß das Griechische, lateinische und armenische Kloster je 30000 Piafter haben zahlen müssen. Und wenn die Leitung fertig ist, wird man erst sehen, ob das Wasser für die ganze Stadt zu benutzen sein wird, oder ob es bloß auf den ehemaligen salomonischen Tempelplatz, jetzt (Omar Moschee) türkischer Tempelplatz geführt wird. Den letzteren darf ein anders Glaubender nur betreten gegen hohes Geld folglich wäre das dann bloß für die Türken.

Die heutige „Börse“ enthält ein Telegramm aus London, welches mittheilt, daß zufolge „Lloyds List“ 50 Kaperbriefe der chilenischen Regierung in New-York eingetroffen und 2 Kaperschiffe unter chilenischer Flagge bereits ausgelaufen sind.

Westfalen und Rheinland.

Ueber die Geständnisse welche Thelmann vor seiner Hinrichtung gemacht hat, erzählt die „Köln. Zeitung“ Folgendes: Dem Vernehmen nach hat der Hingerichtete die unglückliche Geliebte in den unweit des Kirchhofes bei Deutz stehenden Fruchtschober gelockt, dort nach einigem Verweilen erdroßelt und demnächst mit einem scharfen Messer ihr den Kopf abgetrennt. Sein Vorhaben, die Beerdigung, resp. Verscharrung der Leiche in der Nähe auf dem Felde vorzunehmen, erschien ihm bedenklich, weshalb die Leiche nach dem Kirchhofe transportirt und dort verscharrt wurde. Den Kopf der Harngart soll er jedoch mitgenommen und, man soll es kaum für möglich, daß ein Mensch so ein eisernes Herz haben könnte, in seinem offen gehaltenen Regenschirm dicht über seinen Kopf durch das Mühlheimer Thor zu Deutz bis auf die Mitte der Rheinbrücke getragen und dort in den Rhein geworfen haben. Bei der Entdeckung sei er wie ein wildes Thier über die Unglückliche hergefallen und hätte sich vor Nordbegier kaum zu halten vermögen. Thelmann war, mit Ausnahme der Zeit von 11½ bis 12 Uhr, während er etwas geruht, die ganze Nacht bis zum schrecklichen Ende mit dem Seelsorger in Unterhaltung und Gebet. Beim Erscheinen des Scharfrichters und seiner Gefellen soll er doch gezuckt und diesen bei Verrichtung der letzten Toilette gebeten haben, mit ihm schonend zu verfahren. Nachdem ihm dies zugesagt, bat ihn der Scharfrichter, des nun durch seine Hand an ihm zu vollziehenden Actes um Vergebung und gab ihm den allbekannten Verzeihungsfluß, wonach die Abführung zur Hinrichtung und diese selbst erfolgte. Die Beerdigung erfolgte Nachmittags 6 Uhr auf dem Kölner Friedhofe.

Von der Ryll, 22. Novbr. Unsere Gegend hat ein Monstrum von einem Schweine aufzuweisen. Auf der Neumühle bei Speicher liegt ein Eber in Mast, der jetzt auf 600 Pfd. geschätzt wird. Seit dem Monate August hat das Thier ca. 2½ Ctr. zugenommen. Bereits sind über 80 Thlr. für das Thier geboten worden.

Der Insulaner.

In Madras wurde ich mit Edward Seyton, einem gebildeten Schotten aus alt angesehenen Familie, bekannt. In London, im Centralpunkt der hochadeligen Verschwendung und des fashionablen Gepranges, erzogen, erblickte er das Glück nur in der Fähigkeit, einen Aufwand ohne Schranken machen zu können.]

Nach dem Tode seines Vaters verkaufte er die nach seiner Ansicht armseligen Besitzungen desselben, löste daraus ein Vermögen, welches außerhalb England für bedeutend gegolten hätte, und ging nach Indien, um, wie er sich ausdrückte, sein Glück zu machen. Ich fand ihn als einen Gentleman in der umfassendsten Bedeutung des Wortes, von seinem gebildeten Geschmack, gefälligen Manieren, hochherzigen Regungen. Seine Begriffe von Glück aber waren unverändert geblieben. Wir unterhielten uns gern mit einander, und obgleich wir kaum in irgend einem Punkte übereinstimmten, wurden wir doch die wärmsten Freunde.

Während der zwei Jahre, die er bereits in Indien zugebracht, hatte sich sein Kapital nicht mit der Schnelligkeit vermehrt, die seine sanguinischen Träume ihm vorgespiegelt, und oft brach er deshalb in bittere Klagen aus.

„Muß es denn mein Schicksal sein — sagte er eines Tages in einem Tone, den ich nie vergessen werde — im Exil, fern vom Vaterlande und von meinen Freunden, alt zu werden und den ersehnten Reichtum erst dann zu erringen, wenn ich ihn nicht mehr genießen kann?“

Und was hindert Sie denn, antwortete ich, von dem, was Sie bis dahin erworben, schon jetzt herrlich und in Freuden zu leben?

„Genügt es meinen Bedürfnissen? erwiderte er grämlich. Welch erbärmliches Geschöpf ist doch der Mensch! Der Himmel hat ihn nur mit Vernunft begabt um ihm die Schwäche seiner Natur noch fühlbarer zu machen. Es sind ihm Wünsche angeboren, welche er nie realisiren kann; die feurige Phantasie seiner Jugend malt ihm Freuden aus, welche die nackte Wirklichkeit nimmermehr gewährt. Es bietet sich seinem Auge eine schrankenlose Ferne voll unerschöpflicher Freudenfülle, die seinem Arm unerreichbar ist. Der Erdwinkel, in dem er zufällig geboren, ist für die Befriedigung seiner Bedürfnisse zu klein. Die Nahrung, mittelst deren er sein Leben fristet, die Getränke, mit denen er seinen Durst löscht und seine Kraft erneuert, die Kleidung, welche ihn gegen die Unfreundlichkeit der Jahreszeiten schützt — alles ist über die ganze Erde zerstreut. Nur durch unzählige Gefahren und Beschwerden kann er sich in den Besitz aller seiner Lebensbedürfnisse setzen.“

Während er auf diese Weise fortamentirte, kam ein Beamter der Compagnie auf uns zu, welcher so eben Briefe aus London erhalten hatte.]

„Sie haben doch von Harry Middleton gehört?“ fragte er nach Mittheilung verschiedener Personalien.

„Natürlich, er ist der glücklichste aller Menschen!“ rief Seyton, sich triumphirend zu mir wendend. Ein fashionabler Ruf, ein glänzendes Vermögen, ein brillantes Haus in London, ein stattlicher Landsitz, Jagdreviere, die durch ganz England berühmt sind, famose Equipagen, eine Opernloge, Freunde überall — nicht nur reich, sondern auch im Stande, seinen Reichtum anzuwenden und sich alle die unzähligen Vortheile eines wohlgeordneten Aufwandes zu sichern!“

„Damit hat es übrigens jetzt ein Ende,“ sagte der Beamte, über den Enthusiasmus meines Freundes lächelnd, Middleton ist todt.“

„Todt?“

„Er hat sich mit eigenen Händen umgebracht.“

Was ist ihm denn passiert? Vielleicht unerwartete Verluste?

„Gewiß nicht. Er hatte bis zum letzten Augenblicke mehr als genug, um alle seine Wünsche zu befriedigen, und das schnellste Pferd wäre nicht im Stande gewesen, in vier und zwanzig Stunden seine Besitzungen zu umjagen.“

„So war er vielleicht von Freunden verrathen worden.“

„Schwerlich. Er schenkte nur den Allerbewährtesten sein Vertrauen. Er brachte sich einfach um, weil er des Lebens überdrüssig war.“

„Wie alt war er?“ fragte ich.

„Sechs und dreißig.“

„Und ein solches Vermögen!“

Der Tod Harry Middletons schien Seytons Reflectionen eine neue Richtung zu geben. Die Katastrophe hatte offenbar einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht und ich lockte ihm das Geständniß ab, daß der Reichtum, wie die Macht gar oft seinem Besitzer verderblich werde. Diese nüchternen und heilsamen Ideen wurden jedoch bald wieder durch den Glanz und Ueberfluß, welcher ihn umgab ohne ihm zu genügen, verdrängt. Er versiel wieder in seine frühere Gemüthsstimmung und gab sich aufs Neue seinen Illusionen über den Segen des Reichtums hin, als ihm unerwartet eine wichtige Mission nach den Maldivischen Inseln, die in der Nähe der Westküste Hindostans liegen, anvertraut wurde.

Die Reise mußte mehrere Tage in Anspruch nehmen und ich entschloß mich, ihn zu begleiten. Sobald die Vorbereitungen getroffen waren, schifften wir uns bei trefflichem Winde in einer kleinen Stadt an der Küste von Malabar ein. Bald jedoch änderte sich der Wind. Die Brise wurde kräftiger als es uns lieb war, und nachdem wir uns lange vergebens nach einem sichern Schlupfwinkel umgesehen hatten, waren wir genöthigt, aufs hohe Meer hinauszusteuern. Endlich, am dritten Tage, kam uns eine Gruppe kleiner Inseln zu Gesicht. Der

Wind legte sich, es war dicht vor Einbruch der Nacht, und da wir gegen eins der Felsenlande, von denen es in dieser Gegend wimmelt, zu stoßen fürchteten, warfen wir unserer Meinung nach vor einer Sandbank, welche, eben übers Wasser ragend, sich einige hundert Ellen vor uns hinreckte, Anker.

Der Kapitain unserer Brigg, ein alter Seemann, der sich sein Lebenlang in diesen Gewässern umhergetrieben hatte, trat, während wir die Scene vor uns betrachteten, auf uns zu und erzählte uns zur Unterhaltung die Geschichte der vermeintlichen Sandbank etwa in folgenden Worten:

„Jene Insel, denn eine solche ist es, war früher bebaut und manche Familie lebte auf ihr im Ueberfluß. Sie wurde von lauern, nimmer rastenden Quellen mit frischem Wasser versorgt und der Boden war gleich dem des Paradieses. Aber eines Tages — es ist viele Jahre her — brach in dieser Gegend der fürchterlichste Sturm los, welcher jemals die Kinder der Menschen heimgesucht. Die Wogen stiegen bis zu einer unglaublichen Höhe und die Wuth der Windsbraut war grauenhast. Viele Inseln litten unter diesem Sturme, aber die, welche jetzt vor uns liegt, am meisten von allen. Für viele Tage blieb sie unter dem Wasser verschwunden. Als sie endlich wieder zum Vorschein kam, war sie öde, nackt und verwüstet. Das Meer hatte alles verschlungen, Häuser, Menschen und Vieh, ja selbst den Erdboden. Nur ein einziger Mann und ein einziger Baum blieben von dem allgemeinen Ruin verschont. Sie erkennen vielleicht durch den Nebel, dort neben dem weißen Felsen, einen grauen Fleck, der einem über der Insel lauernden Wölchlein gleicht. Es ist eine Kokospalme, welche, wie man behauptet, durch die Trümmer, die sich um sie aufgetürmt hatten, geschützt wurde. Als die Wogen sich zurückzogen, rissen sie das Bollwerk mit sich fort, aber die Wurzel des Baumes blieb im Sande haften und er behauptete seinen Stand. Was den Insulaner betrifft, so war dieser während des Orkans gerade abwesend und vereinigt jetzt in seiner Person die ganze Bevölkerung der Insel.“

„Was! rief Seyton; auf jenem Felsen lebt ein Mensch?“

„Wie ich sagte.“

„Aber wie lebt er dort?“

„Ja, das weiß ich nicht.“

Die Erzählung hatte in hohem Grade unsere Neugier angeregt und wir beschlossen, bei Tagesanbruch der Insel einen Besuch abzustatten. Als wir landeten, stieß uns anfänglich nichts auf, woraus man den Aufenthalt eines menschlichen Wesens hätte schließen können. Es war nicht eine Spur von Vegetation vorhanden. Der Boden bestand aus lockerem Kalkfelsen, hier und dort mit kleinen Sandhügeln bedeckt. Wir spähten mit gespannter Erwartung nach dem Gipfel der Palme, welcher, während wir uns der Insel näherten, unsern Blicken entschwunden war. Endlich entdeckten wir den Baum. Je näher wir kamen, desto größer schien er uns. Aber umsonst suchten wir nach der Wohnung des Insulaners oder sonstigen Spuren seiner Anwesenheit. Als wir aber zum Baume kamen, sahen wir unter dem Schatten desselben eine kleine Hütte. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

Eine sonderbare Verwendung des weiblichen Geschlechts findet sich in Paris; dort hat nämlich der Instrumentenmacher Sax ein Blas-Orchester aus lauter Frauen gebildet. Dieses weibliche Blas-Orchester ist für die Promenaden-Concerte Julliens in London engagirt worden.

Neue Heilmethode. Zu der Wasserheilkunde ist nun auch in neuester Zeit die Anwendung des Feuers zur Herstellung der Gesundheit versucht worden. In der Nähe von Vogen nämlich ist eine Heilanstalt errichtet worden, in der das Feuer allein eine Rolle spielt. Die dort angewandte Methode ist nichts anders als ein Heubad. Die Patienten werden je nach Bedürfnis mehr oder weniger, meistens bis an den Hals, in das frisch eingeschauerte Heu eingegraben, wenn es stark zu dampfen angefangen hat und müssen mehrere Stunden lang dann liegen bleiben. Die Wirkung des aromatischen Heudunstes ist sehr heftig und wohl nur robusteren Naturen zu empfehlen. Die Kur soll besonders gegen Arthritis, Rheumatismus und chronische Nervenleiden erspriessliche Dienste leisten.

In Güstrow, in Mecklenburg-Schwerin, lebt noch ein altes Ehepaar, dessen Ehe am 29. September 1795 eingeseget worden. Es ist der vormalige Stadthalter (d. h. Wirtschaftsvogt, Meier) Rittendorf mit seiner Gattin, beide 95 bezüglich 90 Jahre alt. Noch fast jeden Sonntag sieht man dies Paar (dessen Jubeltage wiederholt ganz unmerklich vorübergegangen, da sie Niemand etwas merken ließen) zur Kirche wandern, auch häufig von ihrer Wohnung auf dem Schlossberge noch herabsteigen, wobei sie ihm Herab- und Hinaufgehen zweimal etliche fünfzig Stufen zu überwinden haben. Ihr Sohn, der Werkmeister am Landarmenhanse ist, zählt bereits auch nahezu 70 Jahre.

W. J. J. J. J.

und
Dienstag.
Redigirt
Druck und
Nr. 1
Bi
von der
contirt u
Königlich
Das
Nr. 6203.
Nr. 6204.
Nr. 6205.
Nr. 6206.
Nr. 6207.
Seine
Mts. anzu
auf den 3.
Zum
rungs-Präsi
Kammerher
missarius d
Die G
dienste im
hiefigen St
Münst
Der Königl
Da zu
Nachbarlän
insbesondere
herausgekom
Riemer, au
Darstellung
Bestimmung
Preis von
bezogen wer
Minder
Auf G
zeiverwaltung
polizeiliche
S. 1.
zum Transp
Führern so
bestiegen.
S. 2.
nicht die Re
greift, — G
sängnisstraf
Minder